



Im neuen Kleid: Das bisherige Lagerhaus Canols in Valbella ist saniert und zum Camp Lai erweitert worden.

Bilder Churer Ferienkolonie

RAUS AUS DER STADT

Seit 144 Jahren gehen Churer Schulkinder im Sommer in die Ferienkolonie – Ein Blick nach vorne und zurück

Susanne Turra

«Der Gedanke, armen, kränklichen Schulkindern in den Sommerferien unter Aufsicht eines Lehrers durch einen mehrwöchigen Landaufenthalt bei zweckmässiger Kost die nöthige Kräftigung zu Theil werden zu lassen, ist in den meisten Schweizerstädten und in vielen Städten Deutschlands, Italiens, Hollands und sogar Nordamerikas verwirklicht worden.» So steht es wortwörtlich im Bericht über die erste Ferienkolonie im Juli 1882 geschrieben. Nun denn. Was vor 144 Jahren begann, geht weiter. Auch heute können die Churer Schulkinder in die Ferienkolonie. Aber nur noch nach Valbella. Längst wurde das Lagerhaus in Flerden verkauft. Und dasjenige in Valbella winter- tauglich gemacht. Mehr noch. Aus der Churer Ferienkolonie in Valbella ist das

neue Camp Lai entstanden (siehe Box). Doch der Reihe nach.

Es ist Donnerstagnachmittag im Medienhaus in Chur. Fabio E. Cantoni sitzt in der grünen Lounge und erzählt. Über die Ferienkolonie der Stadt Chur. Ein Projekt, das ihm am Herzen liegt. Und für das er sich schon seit Jahrzehnten engagiert: als langjähriger Stiftungsrat, Lehrer und Leiter der Sommerlager. Er war ebenfalls Mitglied der Schulleitung und der Betriebskommission.

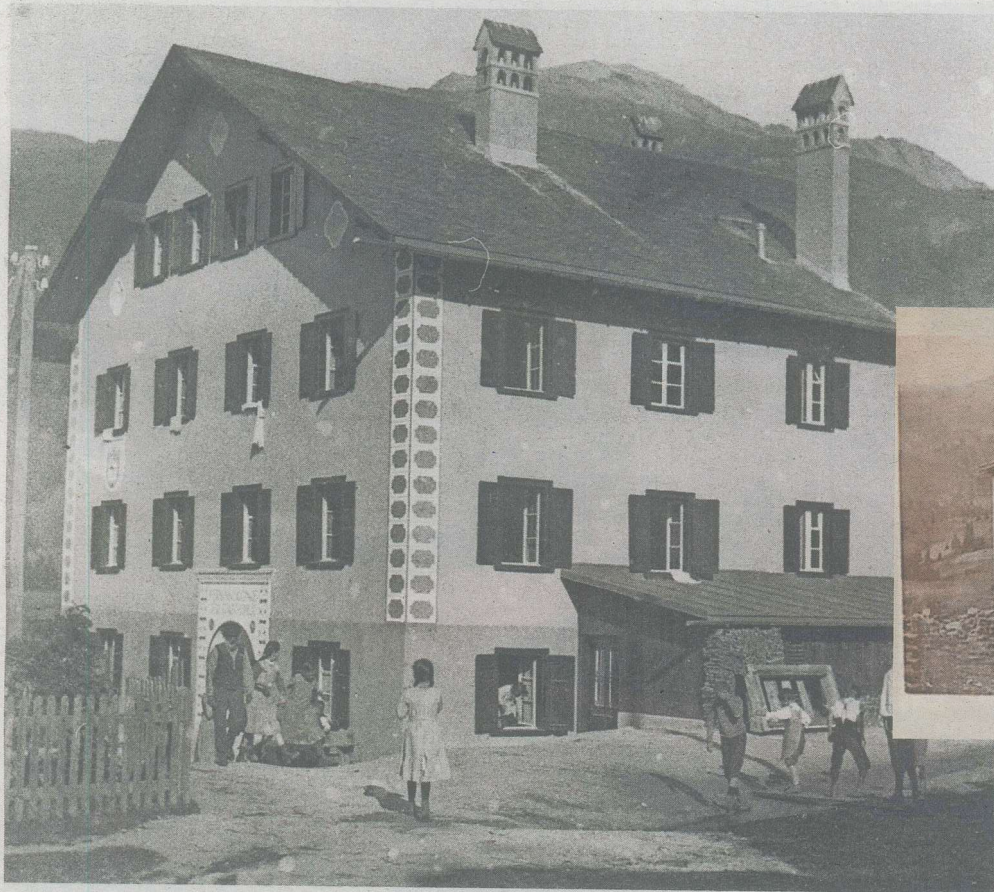
Die Verpflichtung der Lehrerschaft endet 2028

Bevor er zurückblickt, möchte er nach vorne schauen. «Das Engagement für die Ferienkolonie ist seit jeher von der Lehrer-

MIT BLICK AUF DEN HEIDSEE

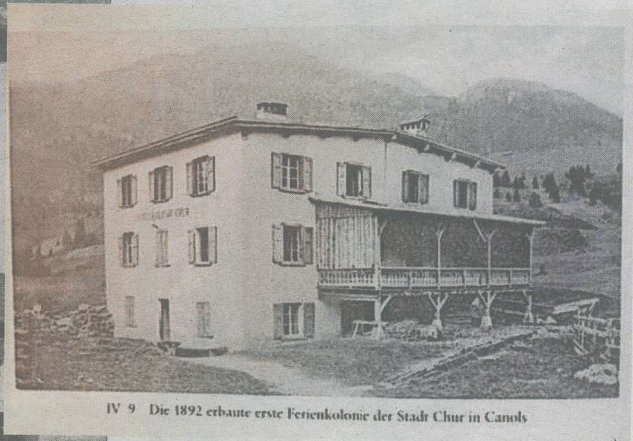
Mit dem Camp Lai entsteht in Valbella ein neuer Ort für Gemeinschaft, Begegnung und gemeinsame Erlebnisse. Die Stiftung Ferienkolonie der Stadt Chur hat das bisherige Lagerhaus Canols durch den Churer Architekten Norbert Mathis umbauen und erweitern lassen. Das Haus wurde dabei umfassend modernisiert und ist neu behindertengerecht zugänglich. Ein Lift ermöglicht einen barrierearmen Zugang zu den verschiedenen Etagen. Den Betrieb des Hauses übernimmt ab Mitte August die Stiftung Battasendas Pfadiheime, die dem Kantonalverband der Graubündner Pfadfinder nahesteht. Damit verbinden sich zwei Stiftungen mit einem gemeinsamen Ziel: Kindern und Jugendlichen attraktive Räume für Lager, Freizeit und gemeinschaftliche Erlebnisse zur Verfügung zu stellen. Das Camp Lai liegt idyllisch in Valbella mit Blick auf den Heidsee und die Bündner Bergwelt. Das Haus verfügt über insgesamt 60 Betten und eignet sich insbesondere für Jugendgruppen, Schullager sowie Sport- und Kulturvereine ab rund 20 Personen. Auch Familienzimmer können gebucht werden.

www.camp-lai.ch



Aus dem Fotoalbum:
Betrieb rund ums Lagerhaus
um etwa 1930 (links).

Die 1892 erbaute erste Ferienkolonie
der Stadt Chur in Canols (unten).



IV 9 Die 1892 erbaute erste Ferienkolonie der Stadt Chur in Canols

schaft ausgegangen», erzählt er. «Bis jetzt. Die Verpflichtung der Lehrerinnen und Lehrer der Stadt Chur, die Lager zu leiten, läuft 2028 aus.» Der Stiftungszweck aber bleibt. «Wir glauben an die Idee», betont Fabio E. Cantoni. «Und wir machen einen weiteren Schritt nach vorne.» So ändert sich nicht nur der Name der Stiftung, die neu treffend «Churer Ferienkolonie» heisst, sondern künftig wird das Haus in Valbella unter dem Namen Camp Lai von der Stiftung Battasendas verwaltet. Zeit für einen Blick zurück.

Auf einen Wagen geladen

«Es ist der 15. Juli 1882, als bei herrlichem Wetter Lehrer Jegher, seine Frau, eine Magd und 22 Kinder von Chur Richtung Lenzerheide zogen. Die schwächeren Kinder wurden zu den Lebensmitteln und Kleiderbündeln auf einen Wagen geladen, die Stärkeren gingen zu Fuss». So ist es in der Chronik nachzulesen. «Sämtliche Kolonisten wurden vor der Abreise ärztlich untersucht, da Kinder, die mit einer ansteckenden Krankheit behaftet, ebenso solche, die unrein sind, zurückgewiesen werden müssen, denn es dürfen die andern Kolonisten nicht der Gefahr einer ansteckenden Krankheit ausgesetzt werden». Dem Koloniebericht Sommer 1902 entnommen.

Zurück ins Medienhaus. «Zur Liegenschaft in Valbella wurde damals eine Liegenschaft in Flerden gekauft», erzählt Fabio

E. Cantoni weiter. «Ein wunderbares Haus an einem schönen Ort.» Aber für Vermietungen aussserhalb der Ferienkoloniezeit war der Standort zu wenig attraktiv. Und so floss der erwirtschaftete Gewinn von Valbella jeweils in den Erhalt des Hauses von Flerden. Inzwischen wurde das Lagerhaus in Flerden verkauft.

Das Handy im Hintergrund

Mit Start in diesem Sommer finden die Ferienkolonien nur noch in Valbella statt. «Das Haus in Valbella ist unser Zugpferd. Es liegt an einer Traumlage», bestätigt Fabio E. Cantoni. «Man kann hier im Sommer und im Winter aktiv sein.» Aber ist denn eine Ferienkolonie heute immer noch zeitgemäss? «Ganz bestimmt. Vielleicht sogar mehr denn je», so der Stiftungsrat. «Diesen Sommer waren alle Lager ausgebucht.» Und was ist das Geheimnis der Ferienkolonie? «Es ist das Gemeinsame. Dieses Miteinander. Das Dazugehören», ist Fabio E. Cantoni überzeugt. «Eine Zeit, in der das Handy in den Hintergrund tritt.»

Erfolgreiche Gewichtszunahme

Zurück ins 19. Jahrhundert. In den Berichten des Komitees wurde die Gewichtszunahme der Kolonisten als Indiz für den Erfolg und die Qualität der geleisteten Arbeit gewertet. «Das andauernd unfreundliche Wetter fast während des ganzen dortigen

Aufenthalts liess besorgen, dass die Resultate dies Jahr in keinem entsprechenden Verhältnisse zu den Opfern an Arbeit und Geld stehen werden; trotzdem waren aber die Erfolge sehr erfreulich und zeigten sich auffallend nicht nur in dem frischen, blühenden Aussehen, sondern auch in der Gewichtszunahme der Kinder, indem die Mädchen im Durchschnitt 1,2 Klg., die Knaben 1,5 Klg. an Gewicht zugenommen haben». Aus dem Koloniebericht 1888.

Stadtkinder an die frische Luft bringen

Zurück ins Hier und Jetzt. «Das Motiv war immer schon, die Stadtkinder an die frische Luft zu bringen. Raus aus der Stadt», erzählt Fabio E. Cantoni. «Und auch die Bedeutung und der Zweck fürs Gemeinschaftliche sind aktuell», wiederholt der Stiftungsrat. Da kommt die Ferienkolonie natürlich gerade recht. Gemeinsam spielen, reden, chillen. Möglichst ohne Handy. Ganz wichtig dabei: Ein Verzicht aufs Handy oder eine eingeschränkte Handyzeit sind keine Strafe, sie sind Teil der Lagerregeln. Mehr noch. Eine Chance. Auch Ämtli gibt es noch. Dazu gehören etwa der Küchendienst oder die Mithilfe für die besenreine Übergabe des Hauses. «Im Lager ist niemand nur ein Feriengast», so Fabio E. Cantoni. «Alle sind mitverantwortlich, dass es für alle möglichst angenehm ist. Und die Kinder machen das auch wirklich gut.»

Milch holen und Holz sägen

Zurück in die Nachkriegszeit. «Ohne die tätige Mithilfe der Kinder wäre es wohl nicht möglich gewesen, die Kolonien zu



Eine gute Sache: Fabio E. Cantoni erinnert sich gerne an die Lagerzeiten zurück. Im Bild rechts sind die Kinder aktiv im Sommerlager 2005 zu sehen.

führen. Sie trugen einen guten Teil zum Gelingen dieser doch unvergesslichen Ferienwochen bei. Bereitwillig versahen sie ihre anbefohlenen Aemtschen, wie Milch holen, Holz sägen und aufschichten, Kartoffeln schälen, Gemüse putzen, auftischen und abräumen, abwaschen und abtrocknen, Zimmer wischen und Betten machen, usw. Am Ende der Koloniezeit galt es noch die Matratzen zu klopfen und die Wolldecken auszuschütteln». Aus den Erinnerungen von Fritz Castelberg-Camenisch aus Zizers, kurz nach dem 2. Weltkrieg.

Heimweh ist ansteckend

Zurück ins Jahr 2026. Pro Lager können sich 36 Schulkinder anmelden. Von der 2. bis zur 6. Primarklasse. Mit dabei sind jeweils zwei Hauptleiterinnen oder Hauptleiter und zwei Hilfsleiterinnen oder Hilfsleiter. Auch Fabio E. Cantoni war als Leiter mit dabei. Er kann also aus eigener Erfahrung berichten. Zum Beispiel über das Heimweh. «Heimweh ist immer ein Thema», betont er. «Das war früher so, ist heute so und wird immer so bleiben.» Auch dieses Jahr habe es Kinder gegeben, die am dritten Tag nach Hause wollten. «Wenn Heimweh einmal anfängt, dann schlägt es Wellen», weiss Fabio E. Cantoni und lacht. «Es ist ein bisschen ansteckend.» Übrigens dauert das Lager heute jeweils nur noch eine Woche. Früher waren es drei und später zwei Wochen. In dieser Veränderung der Lagerdauer sieht Fabio E. Cantoni auch den Wandel der Zeit. «In der heutigen Kurz- und Schnellebigkeit passen einwöchige Lager gut, denn die Familien wollen in ihrer Ferienplanung flexibel bleiben», sagt er. Fabio E. Cantoni ist stolz auf die Ferienkolonie. «Wir haben es immer wieder geschafft, Gruppen zusammenzuführen, die

den Wert erkennen und den Willen und das Engagement haben, die Ferienkolonie weiterzuführen», betont er. «Wir freuen uns darauf, in wenigen Jahren das 150-jährige Bestehen feiern zu können und zu sehen, dass wir die Weichen richtig gestellt haben.»

Pingpong als Wecker

Er selbst war übrigens als Schulkind nie in der Ferienkolonie. «Ich war mit der Jungwacht im Lager», verrät er. Dennoch hat er viele persönliche Erinnerungen an die Ferienkolonie. Und auf die Frage, wann denn im Lager eigentlich jeweils Tagwache sei, hat er auch gleich eine humorvolle Antwort parat: «Dieses Jahr um 6 Uhr», verrät er und lacht. «Dann nämlich haben die ersten Frühaufsteherinnen und Frühaufsteher kurzerhand begonnen, im Nebenraum Pingpong zu spielen. Was dann jeweils als zuverlässiger Wecker gedient hat.»

Humoristisches geht auch aus den Erinnerungen von Fritz Castelberg-Camenisch

aus Zizers aus der Nachkriegszeit hervor: «Während den Kriegsjahren wartete ein deutscher Ferienbub ungeduldig auf das Erscheinen der Koloniekinder. Gunter Sachs* lebte zu dieser Zeit mit seiner Grossmutter Frau von Opel im familieneigenen Chalet nur wenige Schritte von der Ferienkolonie entfernt. Er spielte mit uns leidenschaftlich gerne Fussball, auf Wanderungen verzichtete er meistens.

Zuckerschnecken von Frau von Opel

Für diese Gesellschaft bedankte sich jeweils Frau von Opel am Ende der Koloniezeit mit Zuckerschnecken, die sie beim Bäcker Davatz in Valbella für jedes Kind backen liess. Zucker war zu dieser Zeit rationiert, sodass wir gerne hofften, ihr Enkel möge das nächste Jahr die Ferien wieder bei der Grossmutter verbringen».

*Gunter Sachs wurde später zu einem prominenten Industriellen.

Anzeige

**100 % BMW.
0 % LEASING.**

DIE BMW DAYS. PROFITIEREN SIE
BEI HEDIN AUTOMOTIVE CHUR.




Freude am Fahren

